

„... und die Kollegen vertrauen mir“

Es duftet köstlich nach Nuss Hörnchen als Herr Jahn¹ und ich uns zum Interview in der Bio & Vollwert Bäckerei Schubert treffen. Herr Jahn hat durch die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung“ einen Arbeitsplatz gefunden, der ihm gefällt. Und genau davon wird er mir in der nächsten Stunde berichten. Um ein vollständiges Bild zu erhalten wurden weitere Interviews noch mit dem Arbeitgeber Herrn Schubert, einem Kollegen aus dem Betrieb und der begleitenden Fachkraft des IFD Augsburg, Frau Schlüter, geführt.

Wenn Herr Jahn mit der Arbeit beginnt, steht er zurzeit immer am Ofen und kümmert sich um die fertiggebackenen Brote. Während eines Arbeitstages kommen dann aber auch noch weitere Aufgaben hinzu, um die Arbeit abwechslungsreicher zu gestalten und auch, weil es immer etwas zu erledigen gibt. Zudem erkundigt er sich häufiger bei seinem Vorarbeiter, welche dringenden Aufgaben anliegen oder wo Hilfe benötigt wird. Dann hilft er zum Beispiel beim Brezeln-Schlingen, beim Laugen oder erledigt weitere Aufgaben, wie das Säubern der Backstube. In der Vergangenheit war er auch immer wieder an den größeren Maschinen eingesetzt. Wegen einer stärkeren medikamentösen Einstellung aufgrund eines Schubes seiner psychischen Erkrankung darf Herr Jahn derzeit die Maschinen der Bäckerei nicht selbst bedienen.

Herr Jahn arbeitet mit dreißig Stunden im Betrieb. Er beginnt in der Regel um 13 Uhr mit seiner Arbeit; in sehr produktiven Wochen jedoch auch schon einmal um 9 Uhr. Dies erfordert ein gewisses Maß an Flexibilität. Auch sein Arbeitsbereich ist nicht immer derselbe. Er war bislang unter anderem bereits in der Feinbäckerei, in der süße Teilchen wie Croissants oder Apfeltaschen gebacken werden, und der Abteilung, in der Brot und Semmeln hergestellt werden, eingesetzt. Der Arbeitgeber, Herr Schubert, sagt dazu: *"Er kann eben auch schon in zwei, drei Abteilungen eingesetzt werden. Also es war jetzt auch so zum Beispiel, weil er eben nicht mehr an der Maschine arbeiten konnte, konnten wir ihn relativ schnell an einer anderen Stelle einsetzen. Also er ist in gewissem Maße mittlerweile flexibel. Das war am Anfang nicht der Fall. Da hat er immer lange gebraucht, bis er in eine Stelle wieder eingearbeitet war. Er ist eben flexibel geworden."*

Für die Bäckerei Schubert gehört es zur Betriebsphilosophie dazu, dass nicht nur nachhaltige und für den Verbraucher gesunde Rohstoffe verwendet werden, sondern auch, dass dort Menschen eine Arbeit finden können, die es ansonsten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt schwer haben, eine Anstellung zu finden. Die Maßnahme "Unterstützte Beschäftigung" ist dabei besonders geeignet, da sie sicherstellt, dass die begleiteten Personen langsam in ihre Arbeitsaufgaben hineinwachsen können. Bei Herrn Jahn war es so, dass er während der Qualifizierungs- und Stabilisierungsphase vor allem die Motivation gezeigt hat, sich ihm zuvor unbekannte Tätigkeiten anzueignen, und sein eigenes Arbeitstempo erhöht hat. Seinen Arbeitgeber hat dies neben der guten Passung ins Arbeitsteam überzeugt, ihm ein reguläres Beschäftigungsverhältnis anzubieten. Angesprochen auf die Zeit des Übergangs bestätigt Herr Schubert: *"Also es ist schon so, was er wirklich hat, ist der Wille, dabei zu bleiben und es auch durchzuziehen. Und auch, wenn es mal nicht*

¹ Name geändert

läuft, trotzdem nicht aufzugeben." Wiederum findet der Kollege von Herrn Jahn besonders die tägliche Motivation und Hilfsbereitschaft als hervorstechende Charaktereigenschaften erwähnenswert: *"[...] oder wenn jemand irgendwo Hilfe braucht, dann steht er auch immer gleich da. Da ist er sehr gut. Er ist sehr aufmerksam. Also: Er will immer produktiv sein."*

Der berufliche Weg von Herrn Jahn gestaltete sich jedoch anders als bei vielen Personen, die an der InbeQ teilgenommen und im Rahmen der beruflichen Sicherung weiter unterstützt wurden. Denn wenige Monate nachdem er seinen Arbeitsvertrag bei der Bio & Vollwert Bäckerei Schubert erhalten hat, erinnert sich Frau Schlüter vom IFD, *"hatte er einfach den Wunsch, doch noch weiter zu kommen und da hat ihn die Bäckerei auch mit unterstützt, noch eine Ausbildung zu machen"*. Herr Jahn und Herr Schubert verabredeten zu dieser Zeit, dass Herr Jahn einen Versuch startet und eine betriebliche Ausbildung in der Bäckerei beginnt. Mit dieser Stärkung im Rücken ist es Herrn Jahn zum 22. Juli 2016 gelungen, auf einer Berufsförderschule die Gesellenprüfung im Ausbildungsberuf Bäcker, nach dreieinhalb jähriger Ausbildungszeit, erfolgreich zu bestehen. Frau Schlüter erinnert sich noch an den Abschluss der Ausbildungszeit: *"Als er dann die Ausbildung beendet hatte, kam er vorbei und sagte, Frau Schlüter jetzt muss ich Ihnen was Schlimmes erzählen. Ich habe die Ausbildung nicht geschafft. Zwinker, zwinker und dann hat er mir ganz stolz sein Ausbildungszeugnis gezeigt."*

Frau Schlüter begleitet Herrn Jahn im Rahmen der beruflichen Sicherung. Dies war nicht seit Beginn der Unterstützten Beschäftigung so. Während der ersten Phase, der individuellen betrieblichen Qualifizierung (InbeQ), wurde Herr Jahn noch von der Deutschen Angestellten Akademie am Standort Augsburg unterstützt. Im Rahmen der InbeQ hat Herr Jahn über die Dauer von zwölf Monaten verschiedene betriebliche Qualifizierungen gemacht um zu erkennen, in welchem Arbeitsfeld er gut seine Stärken einbringen kann. Schnell wurde deutlich, dass Herr Jahn sich bei der Arbeit in der Bio & Vollwert Bäckerei Schubert sehr wohl fühlte. Ausschlaggebend für das Angebot eines Arbeitsvertrags von Seiten des Arbeitgebers war, dass *"er einfach durch seine Arbeitsleistung und auch durch seine Art überzeugt"*. Die Anbahnung der vertraglichen Fixierung des Beschäftigungsverhältnisses war dann auch der Zeitpunkt, an dem der IFD Augsburg und Frau Schlüter in die Unterstützung eingebunden wurden. Frau Schlüter berichtet davon, dass sie bereits während der Stabilisierungsphase der InbeQ unterstützen konnte: *"Wir sind da auch regelmäßig hin. Haben uns schon während der Projektlaufzeit vorgestellt. Haben da auch über Vorteile des Schwerbehindertenausweises informiert. Weil junge Leute oft keinen Schwerbehindertenausweis aus Angst vor Stigmatisierung haben möchten."* Bei Herrn Jahn haben diese Informationen ihn dazu bewegt einen Schwerbehindertenausweis zu beantragen, der ihm auch kurz vor Ende der InbeQ bewilligt wurde. Dadurch wurde es auch möglich, dass eine vom Inklusionsamt Bayern² finanzierte berufliche Sicherung durch den IFD umgesetzt werden konnte. Diese wurde nach Unterbrechung während der betrieblichen Ausbildung wiederaufgenommen und bis heute fortgeführt.

² Das ehemalige Integrationsamt in Bayern wurde zu Beginn des Jahres 2018 in Inklusionsamt umbenannt.

Herr Jahn identifiziert sich sehr mit seinem Arbeitgeber und zeigt auch deshalb immer wieder ein besonderes Engagement. Herr Schubert erinnert sich noch genau an den Tag, an dem die Bäckerei in ein anderes Gebäude umgezogen ist: *"Also ich weiß, wir sind hier 2013 eingezogen. Wir sind umgezogen mit der ganzen Firma. Und er (Herr Jahn) war an dem Tag, es war ein sehr, sehr harter Tag, weil wir eben von morgens sechs Uhr an die Maschinen aus dem alten Betrieb geholt und hierhergebracht haben. Er war einer der Letzten, der gegangen ist. Und da hat man einfach gesehen, er möchte dabei sein, möchte mitmachen und hat da wirklich eine große Motivation an den Tag gelegt. Das, was vielleicht andere Mitarbeiter gar nicht so gezeigt haben. Und das hat immer das wettgemacht, was auf der anderen Seite an Defiziten da war."*

In der Vergangenheit kam es dennoch auch mal zu schwierigen Situationen in der Zusammenarbeit von Herrn Jahn mit seinen Kolleg_innen. In einer dieser Phasen begann er sich sehr zu isolieren. Er meldete sich dann häufig krank oder erschien ohne Rückmeldung nicht mehr zur Arbeit. Wenn einmal eine Begründung zu seiner Abwesenheit die Bäckerei erreichte, schien diese nicht mit den Beobachtungen der Kolleg_innen zusammenzupassen. Herr Jahns Kollege berichtet als Strategie für solche Phasen: *"Wir führen Gespräche. Versuchen herauszufinden, was los ist. Fragen, was können wir Kollegen machen, damit es für ihn gut ist."* Damit hat sich auch letztlich für Herrn Jahn die Wahrnehmung seiner Kolleg_innen verändert. *"Jetzt merkt er, dass wir nicht gegen ihn sind, sondern für ihn. Und jetzt kommt er relativ schnell auf einen zu, wenn es ihm mal nicht so gut geht und sagt: Ich pack das irgendwie nicht."* Herr Jahn weiß, was er besonders schätzt: *"[...] dass ich alles machen darf und die Kollegen mir vertrauen. Das ist mein positives Thema. Und nicht, dass sie sagen: Du darfst das nicht. So zeigen sie mir die positiven Seiten. Und wenn ich alles machen darf, freut mich das dann auch."* Dass schwierige Phasen wiederkehrten, lag nahe, da sich Herr Jahn in einem befristeten Arbeitsverhältnis befand, das zweimal weiterbefristet wurde. Gerade die Zeiten zum Ende einer Befristung versetzen Herrn Jahn in eine Stresssituation, da er dann nicht weiß, wie es für ihn weitergeht. Frau Schlüter erinnert sich noch an die letzte Befristung: *"Das hat ihn auch immer wieder in Unruhe versetzt und das war dann für ihn auch immer die Rückversicherung, dass ich einspringen würde, wenn es nicht weitergeht. Oder dass ich da dem Arbeitgeber Hilfe und Unterstützung anbieten würde oder das Gespräch mit ihm suche."* Im März 2018 erhielt Herr Jahn eine unbefristete Anstellung, durch die ein optimistischer Blick in die Zukunft gerichtet werden kann.

Danach gefragt, was Herr Jahn anderen Personen rät, die mit der Unterstützten Beschäftigung beginnen oder auch bereits mit Unterstützung einen Arbeitsvertrag erhalten haben, sagt er: *"Sie sollen nicht aufgeben. Ihren Zielen immer nachgehen. So habe ich es auch gemacht und habe es dann geschafft. Ich habe gesagt, ich mache das, ich schaffe das. Ich habe das immer positiv gedacht."* Denn er hat dadurch einen Arbeitsplatz gefunden, an dem er auch langfristig angestellt sein möchte.